

Französische Jugendsprache in den Vororten von Paris mit einem vergleichenden Blick auf das Deutsche

Johanna Humenberger

Wiener Linguistische Gazette
Institut für Sprachwissenschaft
Universität Wien
75 (2011): 53-66

Abstract

This paper examines the *Français Contemporain des Cités/Contemporary French of the suburbs* (FCC) which is a French variety mainly spoken in the suburbs of Paris. First of all, we will examine possible reasons for the emergence of a special kind of youth language by analyzing the social background of the speakers. Subsequently we will present some particularities of the FCC concerning lexicon, morphology and pragmatics and compare it to German youth language. The basis of the analysis is the French film *L'Esquive*.

1 Einleitung

Gerade im letzten Jahrzehnt rückte die Jugendsprache in Frankreich ins Zentrum des medialen Interesses, da es immer wieder (zuletzt 2007 und 2005) zu großen Revolten der Jugendlichen in den Vororten großer Städte kam. Die Jugendlichen, die in Interviews über ihre schwierige Situation am Rande der Gesellschaft und über ihre Probleme mit der Polizei sprechen, verwenden eine besondere Variante des Französischen, die mit Goudaillier (2002: 10) als *Français contemporain des cités* (im Folgenden FCC) bezeichnet werden kann.

In den letzten Jahren wurde der Fokus in der Forschung zum Thema Jugendsprache besonders auf diese spezielle *langue des banlieues* gelegt¹. Dennoch gibt es einen "kleinsten gemeinsamen Nenner", um die Jugendsprache zu beschreiben, und zwar als "mündlich konstituiertes, von Jugendlichen in bestimmten Situationen verwendetes Medium der Gruppenkommunikation" (Neuland 2009: 45).

Im speziellen Fall des FCC, das Gegenstand meiner Untersuchung² ist, handelt es sich um eine Varietät, die von jugendlichen Sprechern in den *banlieues* von Paris verwendet wird.

¹ vgl. dazu z.B. Armstrong/Jamin 2002, Boyer 2005, Goudaillier 2002, Liogier 2002.

² Die Untersuchung der Sprache im französischen Film *L'Esquive* wurde im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Salzburg durchgeführt (vgl. dazu: Humenberger 2007).

Diese Sprecher stammen aus sozial schlechter gestellten Schichten, und die Varietät kommt vorwiegend mündlich bzw. in Situationen der verschriftlichten Mündlichkeit wie zum Beispiel im *Chat* oder auf verschiedenen Internet-Plattformen vor.

Ich werde im Folgenden zunächst den soziologischen Hintergrund beleuchten, der mir wichtig erscheint, um die Situation der Jugendlichen zu verstehen und verschiedene Charakteristika ihrer Sprache zu erklären. Im Anschluss werde ich die innerlinguistischen Merkmale der Sprache der Jugendlichen in den französischen Vororten anhand meines Korpus aufzeigen. Wo es mir möglich und sinnvoll erscheint, werde ich auch Beispiele aus der deutschen bzw. österreichischen Jugendsprache anführen, um bestimmte Phänomene zu verdeutlichen.

2 Soziologischer Hintergrund

Die soziale Situation der französischen Vororte ist sehr problematisch, da jahrelang eine großteils erfolglose Integrationspolitik betrieben wurde. Rund um die großen Städte wurden Plattenbausiedlungen errichtet, die heute zu sozialen Brennpunkten geworden sind: Die Arbeitslosigkeit ist speziell in diesen Vororten sehr groß, und Probleme wie Drogenkonsum und hohe Kriminalität treten häufig auf. Ein Sozialarbeiter beschreibt die Situation in den *banlieues* als ausweglos:

Eine trostlose Gegend. (...) Egal, wo man in diesem Dschungel hinschaut, überall präsentiert sich das gleiche Bild: kaputte Türen, kaputte Fenster, kaputte Briefkästen, kaputte Treppen (Lamine 2005: 1).

Die Jugendlichen der Vororte sind in einer besonders schwierigen Lage. Sie sind zumeist schlecht ausgebildet, was in weiterer Folge oft dazu führt, dass sie keinen Arbeitsplatz bekommen. Außerdem gibt es kaum Angebote zur Freizeitgestaltung, was wiederum dazu beiträgt, dass die Jugendlichen, um sich die Zeit zu vertreiben, häufig in die Kriminalität abrutschen. Baha Tounsi, Rechtsanwalt und Ansprechpartner für kriminelle Jugendliche in Moulin Neuf, einer Industriezone in Seine-Saint-Denis, nördlich von Paris, beschreibt die Situation folgendermaßen:

Hier sind wir sofort mit der Diskriminierung konfrontiert. Wir wissen heute, dass die Kinder der Einwanderer enorme Schwierigkeiten bei der Anstellung haben. Einmal, weil sie natürlich nicht die nötige Qualifikation

haben (...) zum anderen, weil sie den Ruf haben, kriminell, unanständig und faul zu sein. (...) (zitiert nach Lamine 2005: 2).

Viele der französischen Vororte wurden in den 1970er Jahren regelrecht aus dem Boden gestampft, um Gastarbeiter zu beherbergen, die schon seit dem 1. Weltkrieg zur Unterstützung der französischen Wirtschaft systematisch ins Land geholt worden waren. Die Wohnungen in den riesigen *grands ensembles* hatten zunächst ein sehr positives Image, stellten sie doch, gegenüber den *bidonvilles*, die regelrechte Slums waren, eine Verbesserung dar. Ab 1960 verschlechterte sich ihr Ruf in der französischen Gesellschaft aber stetig. Es kam zu einer Ghettoisierung und zu einer territorialen Segregation. Die zwei extremen Pole der französischen Gesellschaft lassen sich, plakativ gesprochen, inzwischen so beschreiben: Auf der einen Seite steht *reich* und *gut ausgebildet*, auf der anderen Seite *arm* und *immigriert* (vgl. Maurin 2004: 22). Die aktuellen Zahlen, die die ZUS (*zones urbaines sensibles*), also die problematischen Stadtteile, betreffen, zeigen, mit welchen Problemen ihre Bewohner konfrontiert sind:

Die Arbeitslosenrate in den ZUS lag 2007 bei 17,9%, und damit mehr als doppelt so hoch wie der nationale Durchschnitt (8,1 %). Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren sind zu mehr als 30 % arbeitslos. Bei gleichwertiger Qualifikation sind Bewohner der ZUS doppelt so häufig arbeitslos wie Menschen von außerhalb. Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines in den ZUS lebenden Verdieners lag im Jahr 2005 bei 59 % des nationalen Durchschnitts (vgl. Hillebrand/Kreuder-Sonnen 2009: 2).

Natürlich manifestieren sich die Lebensumstände der Jugendlichen in den Vororten auch auf sprachlicher Ebene: Einerseits führt die Vermischung der Kulturen in den *banlieues* zu einer Mischung der Sprachen, die sich naturgemäß auch in der Sprache der Jugendlichen zeigt. Andererseits wirkt sich auch die Lebenswelt der Jugendlichen, die oft durch Aggression und Trostlosigkeit bzw. durch niedrige Bildung gekennzeichnet ist, in Form von besonderer Brutalität und Direktheit oder auch durch den massiven Einsatz von Schimpfwörtern auf die Sprache aus.

3 Merkmale der Sprache der Jugendlichen in den Vororten

Beim Datenmaterial, anhand dessen dargestellt werden soll, welche Merkmale die Sprache der Jugendlichen in den französischen Vororten aufweist, handelt es sich um den Film *L'Esquive* aus dem Jahre 2004. Der Regisseur Abdellatif Kechiche setzt dabei eine Gruppe Jugendlicher in Szene, die Marivaux' Theaterstück, *Le jeu de l'amour et du hasard* proben, um es dann im Rahmen einer Schulveranstaltung aufführen zu können.

Abdelkrim, den alle Krimo nennen, verliebt sich in Lydia, seine Klassenkameradin, und weil er es nicht schafft, ihr seine Liebe zu gestehen, besticht er seinen Freund Rachid, der im Stück Lydias Geliebten spielt, damit dieser ihm die Rolle überlässt. Thematisiert wird im Film der ganz normale Alltag von Jugendlichen: Sie verlieben sich, sie trennen sich, Eifersucht ist im Spiel...

In einem Interview sagt Kechiche, dass genau das auch sein Ziel war: den ganz normalen Alltag zu zeigen, wie er sich in einem *banlieue* Viertel abspielt. Es sei fast schon revolutionär, eine solche Handlung in einem so stigmatisierten Viertel anzusiedeln, ganz ohne auf Drogen, verschleierte Mädchen, Zwangsheiraten oder die vielzitierten *tournantes*, also Gruppenvergewaltigungen, einzugehen (vgl. *Dossier de presse s.a.: s.p.*).

Für den Regisseur selbst, der mit Laienschauspielern arbeitete, ist die Sprache der Jugendlichen ein zentrales Thema im Film: Seine Intention war es, die sprachliche Aggressivität zu entmystifizieren und sie in ihrer Funktion als Kommunikationsmittel zu zeigen (ibid.). Der Film wurde im Jahr 2005 mit vier *Césars* prämiert, die Rezeption in Frankreich war aber keinesfalls nur positiv: Es gibt sehr viele negative Kritik zum Film, wovon der Großteil sich auf die Sprache der Jugendlichen bezieht, die als "schlecht artikuliert, unverständlich oder gar als Gebrülle und Geschimpfe" beschrieben wird (Filmkritik 2005: s.p.).

Ich werde im Folgenden die wichtigsten Züge des Französischen, das die Jugendlichen im Film verwenden, darstellen und anhand von Beispielen illustrieren. In meiner Analyse im Bereich des Lexikons werde ich mich besonders auf die Entlehnungen aus dem Arabischen, im Bereich der Morphologie speziell auf den französischen *Verlan* und in der Pragmatik vor allem auf Schwurformeln und Vulgärsprache konzentrieren, weil diese Aspekte mir besonders interessant erscheinen, und die Analyse in diesen Bereichen besonders fruchtbar war.

3.1 Lexikon

Der erste Punkt, auf den hier näher eingegangen werden soll, ist das Phänomen der Metaphern bzw. der Veränderungen der Wortbedeutung, das in der französischen und deutschen Jugendsprache gleichermaßen eine wichtige Rolle spielt. Jugendsprache ist auch charakterisiert durch eine große Bildhaftigkeit, die hier zum Ausdruck kommt.

| | eigentliche Wortbedeutung | hier im Sinne von | Anwendungsbeispiel |
|-----------------------|--|--------------------------|---|
| dt. <i>krank</i> | 'körperlich beeinträchtigt' | 'verrückt' | <i>stundenlang vorm pc sitzen, vor nem laden campen das is doch krank alter!</i> (Online-Magazin) |
| frz. <i>accoucher</i> | 'entbinden' | 'Worte hervorbringen' | <i>Vas-y, accouche!</i> 'Los, spuck's aus' |
| dt. <i>ätzend</i> | Begriff aus der Chemie, bezeichnet Stoffe, bei deren Kontakt lebendes Gewebe Schaden nimmt | 'furchtbar, abscheulich' | <i>Piercings: habt ihr welche oder findet ihr die dinger ätzend?</i> [Online Forum] |
| frz. <i>afficher</i> | 'plakatieren, zur Schau stellen' | 'sich lächerlich machen' | <i>Si tu veux t'afficher-affiche-toi!</i> 'Wenn du dich lächerlich machen willst, dann tu das' |

Tab.3.1.1 Veränderung der Wortbedeutung/Metaphern

3.1.1 Entlehnungen

Entlehnungen aus anderen Sprachen stellen ein wichtiges Merkmal der Jugendsprachen dar. Das Englische hält in allen Sprachen Einzug und die Jugendsprache ist meist die erste Station der englischen Entlehnungen. So kennt die deutsche Jugendsprache zum Beispiel *nice* 'nett, schön', oder *chillen* 'ausruhen, sich entspannen' und *abgespaced* 'ausgeflippt, verrückt', die morphologisch an die Struktur des Deutschen angepasst wurden.

In meinem Korpus beeinflusst vor allem das dialektale Arabisch, das die Immigranten aus dem Maghreb sprechen bzw. verstehen, das Französische, wie die folgende Tabelle illustriert:

| Wort | Bedeutung | Herkunft | Anwendungsbeispiel |
|-------------------|------------------------|---|--|
| <i>kiffer</i> | 'mögen' | arab. <i>kif</i> , 'Mischung aus Cannabis und Tabak' | (1) <i>Moi j'kiffe quand y'a du public.</i> 'Ich mag es, wenn Zuschauer da sind' (2) <i>Ça fait deux ans j'lai kiffé, il m'a kiffé. Et je le kiffe encore, voilà.</i> 'Zwei Jahre habe ich ihn geliebt und er mich. Und ich liebe ihn immer noch' |
| <i>niquer</i> | 'ficken, zerstören' | arab. <i>vi nik</i> 'Beischlaf' | <i>Putain, tu m'as niqué ma robe.</i> 'Verdammt, du hast mein Kleid ruiniert' |
| <i>bsartek</i> | 'cool' | arab. Trinkspruch | <i>Franchement bsartek.</i> 'Wirklich cool'. |
| <i>karba</i> | 'Prostituierte' | arab. <i>qæhbæ</i> 'Prostituierte' | <i>Et toi, sale karba, tu me ramènes mon portable.</i> 'Und du dreckige Hure, du bringst mir mein Handy zurück.' |
| <i>Inch'allah</i> | 'So Gott es will' | arab. <i>inch'allah</i> 'So Gott es will' | <i>Demain on vient te chercher. – Ouais, inch'allah.</i> 'Morgen kommen wir dich abholen.- Ja, so Gott es will' |
| <i>le ssem</i> | 'der Hass' | arab. <i>sem</i> 'Gift' | <i>Elle a le ssem contre toi. Elle a la rage.</i> 'Sie hasst dich. Sie ist wütend' |

Tab.3.1.2 Entlehnungen aus dem Arabischen

Das Wort *kiffer*, das aus dem Arabischen *kif* 'Mischung aus Tabak und Cannabis' stammt, wird synonym mit *aimer* 'mögen' verwendet und ist auch bereits in die französische Umgangssprache eingegangen, wie seine Erwähnung im Grand *Robert* zeigt. Das Verb wurde analog zum französischen Verbparadigma mit der Endung *-er* versehen und wird auch wie ein französisches Verb konjugiert. Es wird sowohl für Abstrakta verwendet (Beispiel 1), als auch für Personen in der Bedeutung 'lieben' (Beispiel 2).

Ähnlich verhält es sich mit dem Wort *niquer*, das aus dem dialektalen arabisch *vi nik* stammt. *Vi nik* bedeutet 'Beischlaf' und das Verb *niquer* wurde davon in Analogie zu französischen Verben abgeleitet. *Niquer* ist ein vulgärer Ausdruck für 'Geschlechtsverkehr haben', der registerspezifisch in etwa dem deutschen 'ficken' entspricht, und bedeutet überdies 'betrügen, zerstören'. Die französische Entsprechung *baiser* wird von den Jugendlichen ebenfalls verwendet, allerdings nicht in der Bedeutung 'betrügen'.

Die Wörter *bsartek* 'Glückwunsch', aus dem arabischen *be sahtik* und *karba* 'Prostituierte', aus dem arabischen *qæħbæ* wurden in ihrer Aussprache dem Französischen angepasst. Das ursprüngliche arabische /h/ wurde hier durch ein französisches /ʁ/ interpretiert und wird von den Jugendlichen auch als solches realisiert. Im Französisch der Jugendlichen ist *bsartek* mit einer ähnlichen Bedeutung wie 'cool' versehen. Das Wort *karba* ist einer der vielen Ausdrücke für 'Prostituierte' und kommt auch in seiner verlanisierten Form *barka* vor.

Inch'allah wird sehr oft in Verbindung mit der französischen Übersetzung *si dieu le veut* 'So Gott es will' verwendet. Im arabischen Sprachraum ist *Inch'allah* fast ein *mot passepartout*, das für alle Aussagen, die auf die Zukunft verweisen, verwendet wird. Sehr oft wird es im Korpus verwendet, wenn die Jugendlichen sich verabschieden und sich für den nächsten Tag verabreden wie im oben angeführten Beispiel (siehe Tabelle 3.1.2).

Eine weitere interessante Entlehnung ist *le ssem*, 'der Hass', das in dieser Bedeutung immer die französische Variante *la haine* ersetzt, wie auch im obigen Beispiel, in dem ein Mädchen den Streit zwischen zwei Freundinnen zu schlichten versucht, indem sie einer der beiden erklärt, was die andere empfindet.

Bei allen erwähnten Entlehnungen handelt es sich um so genannte 'Luxusentlehnungen', d.h. um Entlehnungen, die nicht zwingend notwendig sind, weil es bedeutungsgleiche Wörter in der Empfängersprache gibt.

Die Jugendlichen können aber einen Teil ihrer Identität in die Sprache einbringen, indem sie Wörter aus ihrer Muttersprache verwenden. Zusätzlich haben diese natürlich auch die Funktion, Personen außerhalb der *Peer-Group* auszuschließen, da diese fremdsprachige Wörter nicht verstehen.

Sehr häufig treffen wir in den Begrüßungsformeln auf Entlehnungen aus anderen Sprachen. Im Deutschen kennt man in diesem Kontext schon seit längerer Zeit das italienische *Ciao*, aber auch Entlehnungen aus den Migrantensprachen, die in letzter Zeit gehäuft vorkommen, wie zum Beispiel das Türkische *Hadi*, das mit *Tschüss* oder *Ciao* kombiniert wird: *hadi, tschüss* bzw. *hadi, ciao* (vgl. Neuland 2009: 156).

In meinem Korpus wird zur Begrüßung das arabische *wesh* häufig verwendet, entweder in Kombination mit dem Namen der angesprochenen Person, mit *mon frère* 'mein Bruder', oder mit dem französischen *ça va?* 'Wie geht's?'.

3.1.2 Vulgärsprache

Ein weiteres Merkmal der Jugendsprache ist die Vulgärsprache. Es handelt sich dabei um ein Merkmal, das den jugendsprachlichen Varietäten gemein ist. Wörter, die gemeinhin als obszön betrachtet werden, wie zum Beispiel das zuvor schon erwähnte *niquer*, spielen in der Jugendsprache eine wichtige Rolle. Eine Funktion von Jugendsprache ist es, Personen die nicht zur Gruppe der Jugendlichen gehören, auszuschließen. Dies kann entweder durch die Verwendung einer Geheimsprache passieren oder aber durch eine Sprache, die Personen außerhalb der Gruppe schockiert. Schlobinski meint dazu:

Sprechen als 'Spiel mit Sprache, kulturellen Mustern und Werten' ist für Jugendliche zeitweise auch ein 'Spiel mit Grenzen'. Da kann Sprache sexistisch, rassistisch und persönlich angreifend sein, ohne dass dies mit Konsequenzen verbunden ist. Im Hier und Jetzt lebend nehmen die Jugendlichen sprachliche Kommunikation nicht so ernst (Schlobinski 1993:147).

Die Bandbreite der Vulgarismen ist auch im untersuchten Korpus sehr groß. Den weitaus wichtigsten Anteil nehmen die sexuell basierten Schimpfwörter ein. Unter diesen wiederum gibt es sehr viele Beleidigungen, die auf die sexuelle Identität der Mutter Bezug nehmen, wie zum Beispiel *filz de pute*, 'Hurensohn' oder *nique ta mère*, elliptische Form von *je nique ta mère*, 'ich ficke deine Mutter'.

Die Mutterschmähung ist eigentlich nicht typisch für die französische Kultur, sondern hielt vermutlich durch den Kontakt mit Migrantensprachen Einzug in die französische Jugendsprache. Ähnlich stellt sich die Situation für den deutschsprachigen Raum dar:

Frequent bei Wiener Schülerinnen und Schülern ist der Gebrauch von pejorativen Lexemen und aggressiven Formeln, die für das Deutsche untypisch sind, da sie gegen Tabus verstoßen, die im deutschsprachigen Raum nicht verbreitet sind (Havryliv 2009: 29).

Werden Mädchen oder Frauen beschimpft, verwenden die Jugendlichen Wörter, die die Adressatinnen als promiskuitiv darstellen, wie zum Beispiel *pute*, *salope*, *pouffiasse*, 'Hure'. Beschimpfungen, die an Männer gerichtet sind, operieren vordergründig mit der Infragestellung der Männlichkeit, indem sie den Adressaten beispielsweise als homosexuell darstellen, wie *pédé*, 'Schwuchtel' oder *enculé* 'Arschficker'.

Jene Jugendliche, die sich der *culture de la rue* verhaftet sehen, bezeichnen sich selbst als *racaille*³, 'Gesindel'. Wörter wie *bouffon* bzw. *bouffonne*, ursprünglich 'Clown', bezeichnen abwertend jene Jugendlichen, die nicht zur *racaille* gehören, d.h. die keine große Affinität zur *culture de la rue* haben.

Ein anderes Mittel, mit dem gerne beleidigt wird, ist die ethnische Zugehörigkeit, wie in der Wendung *je vais le niquer sa race*, 'ich werde seine Rasse ficken'.

Die folgende Tabelle stellt eine Übersicht über die wichtigsten semantischen Felder der Schimpfwörter dar.

| | |
|---|---|
| Schimpfwörter mit sexueller Konnotation | <i>pute</i> , <i> salope</i> , <i>pouffiasse</i> 'Hure' <i>fils de pute</i> 'Hurensohn' <i>enculé</i> 'Arschficker', <i>pédé</i> 'Schwuchtel' |
| Schimpfwörter gegen Out-Group | <i>bouffon</i> |
| Beleidigung der Ehre der Mutter | <i>je vais les niquer / baiser leur mère</i> |
| Beleidigungen bezogen auf die ethnische Zugehörigkeit | <i>niquer sa race / je vais te défoncer ta race</i> |

Tab.3.1.3 Vulgarismen

³ Allerdings wird nicht gern gesehen, wenn diese Bezeichnung von Personen außerhalb der Peer-Group verwendet wird, wie Nicolas Sarkozy 2005 während der Aufstände in den Vororten feststellen musste. Er nannte die randalierenden Jugendlichen abwertend *racilles* und wurde damit zum erklärten Feind eben dieser Jugendlichen.

3.2 Morphologie

Auf der Ebene der Morphologie ist im FCC besonders der *Verlan* hervorzuheben. Es handelt sich dabei um eine Umstellung der Silben, die vor allem kryptische Funktion hat und die in anderen Sprachen in diesem Ausmaß und mit dieser Systematizität nicht bekannt ist.

Beim *Verlan* ist zu unterscheiden, ob es sich um eine aktive oder passive Verwendung handelt: Einige der verlanisierten Wörter sind inzwischen so gebräuchlich und bekannt, dass sie ihre kryptische Funktion verloren haben. Sie werden, wenn auch nicht von jedem verwendet, so doch von allen verstanden. Es handelt sich dabei um Wörter wie *meuf* aus *femme* 'Frau, Mädchen', *keum(é)* aus *mec* 'Mann, Typ', *ouf* aus *fou* 'verrückt' und *téma* aus *mater* 'ansehen'. Diese Beispiele werden auch im Film *L'Esquive* mit hoher Frequenz verwendet. Wörter, die noch nicht lexikalisiert wurden, sind *guedin* für *dingue* 'verrückt', *chelou* für *louche* 'dubios, verdächtig' oder *eins* für *seins* 'Brüste'.

| französisches Wort | Verlan |
|----------------------|--------------------------------------|
| <i>femme</i> [fam] | <i>meuf</i> ['famø] > [møfa] > [mœf] |
| <i>mec</i> [mɛk] | <i>keum(é)</i> ['mɛkø] > [kø'me] |
| <i>fou</i> [fu] | <i>ouf</i> [uf] |
| <i>mater</i> [mate] | <i>téma</i> [te'ma] |
| <i>dingue</i> [dɛ̃g] | <i>guedin</i> ['dɛ̃gø] > [gø'dɛ̃] |
| <i>sein</i> [sɛ̃] | <i>eins</i> [ɛ̃s] |
| <i>louche</i> [luʃ] | <i>chelou</i> ['luʃø] > [ʃø'lu] |
| <i>moi</i> [mwa] | <i>oim</i> [wam] |

Tab.3.2.1 Verlan

3.3 Pragmatik

Auf der Ebene der Pragmatik und des Kommunikationsverhaltens sind folgende Merkmale jugendsprachlich relevant:

3.3.1 Rituelle Begrüßungs- und Verabschiedungsmuster

Dazu gehören beispielsweise verschiedene Formen des Handschlags, Küsschen, der Gruß der *Hip Hopper*, im Französischen als *checker* bezeichnet, beschimpfende Anrede wie zum Beispiel im Deutschen "Hey du schwuler Bock,

alles klar?" (Dürscheid 2007: 2) oder im Französischen *Hé, salope!*. Havryliv beschreibt dieselbe Begrüßung im österreichischen Deutsch: *Hallo, du Schlampe* (Havryliv 2009: 142).

3.3.2 Spezifische Gesprächspartikeln und Interjektionen

Im Deutschen werden zum Beispiel *Alter, boah* oder *wow* (vgl. dazu Dürscheid 2007: 2) als Diskursmarker verwendet, im FCC vor allem *t'as y* oder *mon frère* und auch *putain*, das auch im *français familier* in dieser Funktion verwendet wird.

3.3.3 Schwurformeln

Sowohl in der französischen als auch in der deutschen Jugendsprache ist auffallend, dass sehr oft Schwurformeln gebraucht werden, um das Gesagte zu unterstreichen. Schwören hat besonders im arabischen Raum eine wichtige Bedeutung, und durch Jugendliche mit Migrationshintergrund hielten Schwurformeln auch im FCC Einzug. Diese Tendenz kann man auch im Deutschen beobachten: Besonders die so genannte "Kanak-Sprak" (Krischke 2006: 2) hat durch Filme und Fernsehshows große mediale Aufmerksamkeit erhalten. Ein Charakteristikum ist der Ausspruch "Ischwör", der oft zitiert wird (vgl. *ibid.*).

In diesem Kontext ist interessant, dass die Entlehnung aus dem Arabischen *ouallah*, mit der Bedeutung 'ich schwöre bei Gott' nicht nur im Französischen verwendet wird, sondern auch im Deutschen. Nils Bahlo, vom Forschungsprojekt "Jugendsprache im Längsschnitt" an der FU Berlin, beschreibt das Vorkommen von *ouallah* als internationales Phänomen. Er beschreibt weiters, dass *ouallah* in seinem Korpus viele verschiedene Funktionen erfüllt (Bahlo 2009: 7).

Von den Jugendlichen im Film wird *ouallah* verwendet, um Aussagen zu bekräftigen. Es wird sowohl in Verbindung mit der französischen Übersetzung *je te jure*, als auch im Zusammenhang mit anderen, auf dem Arabischen basierenden Schwurformeln gebraucht.

Bei weitem am Häufigsten wird auf die Mutter geschworen, wie zum Beispiel in den Wendungen: *sur la tête de ma mère* oder *sur la vie de ma mère*. Sehr oft wird auf den Koran geschworen (*sur le coran, sur le coran de la Mecque*), auf bereits Verstorbene (*sur la tombe de ma grand-mère*) oder auf die eigene Person: *sur la tête de oim* (*moi* in verlanisierter Form). Diese Schwurformeln

stehen in engem Zusammenhang mit den bereits erwähnten Beschimpfungen: Geschworen wird nur auf Dinge oder Personen, die einen großen Stellenwert haben. Gleichzeitig sind dies auch jene Dinge oder Personen, deren Missachtung zum größten Gesichtsverlust führt, weshalb sie auch in Beschimpfungen auftauchen.

4 Zusammenfassung

Die Sprache der Jugendlichen in den französischen Vororten weist allgemeine Merkmale der jugendlichen Kommunikation wie zum Beispiel "Kreativität, Spontaneität, Direktheit und Flexibilität" (Dittmar & Bahlo 2009: 2) auf. Zu diesen Merkmalen gehört auch die sehr bildhafte Sprache, d.h. die Verwendung vieler Metaphern, die sowohl in der deutschen als auch in der französischen Jugendsprache vorkommen.

Ein weiteres Charakteristikum der Sprache der französischen Vororte ist die hohe Frequenz von Entlehnungen aus dem Arabischen. Diese lassen sich leicht durch das Nebeneinander der Sprachen und Kulturen in den französischen Vororten erklären. Eine Funktion der Jugendsprache ist auch die Konstruktion von Identität und dazu trägt unter anderem das Einbetten arabischer, also für die Jugendlichen muttersprachlicher Elemente ins Französische bei. Außerdem hat die Verwendung der Fremdsprache kryptische Funktion. Dieses Phänomen ist auch in der deutschen Jugendsprache nicht unbekannt. Die Entlehnungen kommen zum Großteil aus dem Englischen, aber auch aus den Migrantensprachen. Dabei ist interessant, dass nicht nur einzelne Wörter, sondern auch Kommunikationsmuster entlehnt werden, wie sich zum Beispiel in der Verwendung kulturspezifischer Schwurformeln (auf das Grab meiner Großmutter) bzw. Beschimpfungen (z.B. Mutterschmähung) manifestiert.

Ein Merkmal von Jugendsprachen, das Erwachsenen sofort unangenehm auffällt, ist die hohe Frequenz, mit der Wörter der Vulgärsprache eingesetzt werden. Besonders groß ist hierbei der Anteil an sexuell basierten Schimpfwörtern, die von der *Out-Group* als besonders schockierend empfunden werden.

Ein Spezifikum der französischen Jugendsprache hingegen, das sich im Bereich der Morphologie manifestiert, ist der *Verlan*, die Silbenumstellung. Auch der *Verlan* hat kryptische Funktion und wird daher als Mittel zur Abgrenzung gegenüber anderen gebraucht.

Jugendsprache hat in den letzten Jahren sowohl in der sprachwissenschaftlichen Forschung als auch in den Medien großes Interesse erregt, was nicht zuletzt auch an ihren vielen bildhaften und spielerischen Formen liegt. Dennoch bleibt das Forschungsgebiet vor allem auch durch die eingangs erwähnte Flexibilität der Jugendsprache interessant und bietet dadurch auch immer wieder interessante Ansatzpunkte für zukünftige Projekte.

Literatur

- Armstrong, Nigel / Jamin, Mikaël (2002): "Le français des banlieues : uniformity and discontinuity in the French of the Hexagon". In : Salhi, K. (Hg.) : *French in and out of France : Language policies, intercultural antagonisms and dialogue*. Frankfurt et al.: Peter Lang, 107-136.
- Bahlo, Nils (2009): „ ‚uallah (.) ich schwöre‘ – nur was und warum? Ein jugendsprachlicher Diskursmarker auf dem Prüfstand“. Online verfügbar unter: [www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/jugendsprache/Arbeitspapiere/bahlo- uallah ich schw re.pdf](http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/jugendsprache/Arbeitspapiere/bahlo-uallah_ich_schw_re.pdf) [September 2009].
- Boyer, Henri (2005): „Le 'français des jeunes' : des banlieues aux campus en passant par les médias". In : Fusco, F. / Marcato, C. (Hgg.) : *Forme della comunicazione giovanile*. Roma: Il Calamo, (= *Lingue, culture e testi*, 10), 11-32.
- Dittmar, Norbert & Bahlo, Nils (2009): „Jugendsprache“. Online verfügbar unter: <http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/jugendsprache/index.html> [Oktober 2009].
- Dürscheid, Christa (2007): „Welchen Stellenwert hat Jugendsprache im Unterricht?“. Online verfügbar unter: http://www.ds.uzh.ch/lehrestuhlduerscheid/docs/Muenster_Jugendsprache-07.pdf [November 2009].
- Goudaillier, Jean-Pierre (2002): „De l'argot traditionnel au français contemporain des cités". In : *La Linguistique, Argots et Argotologie*, 38/1, 5-23.
- Havryliv, Oksana (2009): *Verbale Aggression. Formen und Funktionen am Beispiel des Wienerischen*. Frankfurt et.al.: Peter Lang, (= *Schriften zur deutschen Sprache in Österreich*, 39).

- Hillebrand, Ernst & Kreuder-Sonnen, Christian (2009): „ ‚Espoir Banlieue – Ein Marshall-Plan für die französischen Vorstädte?“. Online verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/paris/06199.pdf> [Oktober 2009].
- Humenberger, Johanna (2007): *Le français contemporain des cités: Le film "L'Esquive"*, Diplomarbeit an der Universität Salzburg.
- Krischke, Wolfgang (2006): „ ‚Ich geh Schule' “. In *Die Zeit*, 29.6.2006. Online verfügbar unter www.zeit.de/2006/27/C-Kiezdeutsch [November 2009].
- Lamine, Mahmoud (2005): „Explosion der Gewalt. *No future* für Migrantenkinder“. In *Hörbilder* 12.11.2005. Online verfügbar unter: <http://oe1.orf.at/highlights/47630.html> [November 2009].
- Maurin, Eric (2004): *Le ghetto français: Enquête sur le séparatisme social*. Paris : Le Seuil.
- Neuland, Eva (2009): *Jugendsprache*. Tübingen/Basel : Francke.
- Schlobinski, Peter, Kohl, Gaby & Ludewigt, Irmgard (1993): *Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Dossier de presse* zum Film *L'Esquive* (2005). Online verfügbar unter: <http://www.rezofilms.com> (Februar 2007).
- Filmkritik *L'Esquive*. Online verfügbar unter http://www.allocine.fr/film/critiquepublic_gen_cfilm=48230&page=13.html [Mai 2006].
- Online Magazin = http://gesichterparty.de/index.php?modul=magazin&action=show_article&magazin_article_id=1813 [15.11.2009]
- Online Forum = <http://www.scoortuning.de/ask-our-girls/329425-piercings-habt-welche-findet-dinger-aetzend-17.html> [15.11.2009]

Kurzbiographie

Johanna Humenberger, Universität Salzburg, Dissertantin am Fachbereich Romanistik. Dissertationsprojekt zur italienischen Jugendsprache, betreut von Ao. Prof. Dr. Roland Bauer. Forschungsinteressen: Soziolinguistik, Varietätenlinguistik, Jugendsprachforschung
Kontakt: johanna.humenberger2@sbg.ac.at